

Frauenarbeit einen festen Platz, um 1860 stellten sie rund 30% der Beschäftigten. Produzierten zahlreiche kleine Ziegeleien im 19. Jahrhundert noch einfache Mauersteine und Dachziegel "meist nach alter Weise mittelst Handarbeit während der guten Jahreszeit",⁷ so entstanden seit den 1870er Jahren einige moderne Fabriken, die mit Dampfmaschinen und Ringöfen ausgestattet waren. Friedrich Pabst, dessen Vater eine große Ziegelei am Saarbrücker Hafen besaß, errichtete eine Tonwarenfabrik auf dem Rothenberg, die so gut florierete, dass 1910 ein zweites Werk in Homburg eröffnet werden konnte. In Saarbrücken stellte Pabst buntfarbige Tonplatten und Trottoirsteine sowie Chamotteröhren und Schornsteinaufsätze her, die er auch ins Ausland exportierte. Im Jahre 1904 beschäftigte er etwa 300 Personen, worunter sich auch viele Frauen befanden.⁸ Schließlich wusste ein Gewerbeinspektor 1885 über die Fabrik zu berichten, dass ihr "der sonst in der hiesigen Gegend herrschende Mangel [an Arbeit] für Frauen und Mädchen insofern sehr zu statten [kam], als ihr billige Arbeitskräfte solcher jederzeit in Massen zur Verfügung stehen. Zumal aus den benachbarten Bergmannskolonien - wie Herrensohr - finden zahlreiche Mädchen zum theil schon vom 16./17. Lebensjahre ab Lohnerwerb in der Fabrik [...]"⁹

Die Fabrik von Brach & Weichelt in Kleinblittersdorf hatte um 1900 mit ca. 220 Mitarbeitern ebenfalls eine beachtliche Beschäftigtenzahl aufzuweisen.¹⁰ Auch dahinter verbirgt sich eine Vielzahl von Arbeiterinnen, denn vom Jahr 1892 wissen wir, dass ihr Anteil bei fast 50% lag.¹¹

Eine weitere Branche mit traditionell hohem Frauenanteil war an der Saar die Steingutindustrie. Während die meisten Steingutfabriken aber mittelständische Betriebe waren, die bis zur Jahrhundertwende schließen mussten, expandierte die Firma Villeroy & Boch (V&B) zu einem Großunternehmen, das sich auch heute noch erfolgreich auf dem Weltmarkt behauptet. Infolge dieser außergewöhnlichen Kontinuität ist die Quellenlage vergleichsweise gut und versetzt uns in die Lage, nicht nur quantitative, sondern auch qualitative Aussagen zu treffen, etwa über die Situation der Frauen am Arbeitsplatz oder den Stellenwert ihrer Arbeit in der Unternehmensphilosophie.

Beim Übergang ins 20. Jahrhundert entstanden darüber hinaus Hand in Hand mit technischem Fortschritt, zunehmendem Wohlstand und gesteigerten Konsumbedürfnissen neue Produktionsbetriebe im Bereich der Genussmittel- und Verbrauchsgüterindustrie. Die Zucker- und Backwarenfabrik Wahlster, die Saardruckerei oder die Wäschefabrik des Großhandelshauses Arnold Becker

⁷ Jahresbericht der Handelskammer pro 1864.

⁸ Staberow's neuer illustrierter Führer durch Industrie, Handel und Sehenswürdigkeiten von St. Johann-Saarbrücken, Malstatt-Burbach und Umgebung sowie die bedeutendsten industriellen Werke des Saargebiets. Saarbrücken 1904, S. 57.

⁹ LHAK 442 Nr. 4321, S. 520-22 (Oktober 1885).

¹⁰ 100 Jahre Saartonindustrie, in: Die saarländische Wirtschaftszeitung 27 (1973), S. 110.

¹¹ LHAK 442 Nr. 4160.